

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ON HEUTE

denn zuerst war er wie eine leere Winterwiese, dann hielt die Modistin lächelnd farbige, zu Tuffs zusammengeraffte Bänder darauf und mit der andern Hand einen Vogel mit ausgespannten Schwingen oder eine Blumenguirlade, und schließlich kam das Ganze auf ... (siehe oben).

Was hingegen unsre heutigen Teckeli kosten, die man in einer Hand verstecken kann, das flüstern wir uns nur leise ins Ohr. Und so geht's rundum bis zum Schuh hinunter, fürs Inwendige so gut wie fürs Auswendige! Wie sollten da noch Napoleönlöcken rollen können oder ein zerzautes Nötli übrig bleiben!

Darum – ich gehe in mich – sind die Füßgärtnerinnen vielleicht doch nicht so schief gewickelt, wie ich anfangs glaubte. Möglicherweise würde auch der Dutti, der den Frauen so gerne entgegenkommt, für so Dumme wie mich eine Extra-Füßgärtnerlubrik im Migroschaaltsbuch einführen, und seine Konkurrenten müßten es dann gleitig nachmachen.

Also auf zum Sport! Machst Du mit? Wer hat zuerst hundert im Trückli?

Herzlichst Trudi.

Von Fehlern

Hole nie Rat bei einem Manne, der nie einen Fehler macht! Jakob Lorenz

Wer mich trotz meiner Fehler liebt, sei mein Freund. Charles Tschopp

Es ist ein Lob für einen Mann, wenn man seine Fehler sagen darf, ohne daß er groß zu sein aufhört. Johannes von Müller

Jung sein ist ein Fehler, den man täglich verbessert. Schwedisch

Einen Fehler begehen und sich nicht bessern, das erst heißt, einen Fehler begehen. Kung Dse

Fremde Fehler sehen wir, die unsrigen aber nicht! Seneca

Wenn eine Nadel dir zerbrach, hebe sie nicht im Kasten auf. Wenn ein Fehler ist begangen worden, so hebe ihn nicht im Herzen auf. Indonesisch

Wenn wir keine Fehler hätten, würden wir nicht so viel Vergnügen daran finden, solche bei den andern zu entdecken. La Rochefoucauld

Die Fehler der einen Partei sind kostenlose Propaganda für die andere. Charles Tschopp

Blößen sind Fehler, die man selber nicht bemerkt, die sich aber die andern umso besser merken. Jakob Lorenz

Nach einigen Ehejahren glauben viele, nur noch Enttäuschungen, nur noch Unzulänglichkeiten am andern zu sehen, und durch wirtschaftliches Zurücksinken oder jedenfalls nicht so Vorwärtskommen, wie man es gehofft hatte, wird die Bitterkeit noch ver-

schärft. Aber vielleicht ist es erlaubt zu fragen: « Und Sie selbst, verehrte Frau, oder Sie, lieber Mann. Sie haben keine Fehler? » Doch? Ist es aber dann eigentlich nicht sehr schön, daß der andere, die andere, diese Fehler erträgt, und ist das nicht Grund genug, nicht gerade auf seine Fehler starr den Blick zu richten.

Dänzer-Vanotti

Eingeständnis eines Fehlers wirkt mächtiger, als jedes aussühnende Handeln, und der Beichte folgen Vergebung und Liebesmahl.

Jean Paul
(Mitgeteilt von K. N.)

Ente, Pelz und Nylon

Es war ein frostiger Sonntagvormittag, als ich mit meiner Nichte und meinem Buben am See spazieren ging. Da stand unweit vom Ufer eine Ente frierend auf einem Stein, plusterte sich auf, verschob ein paar mal, wie im Trockenskikurs, das Gewicht von einem Bein aufs andere und blieb dann wieder, frierend und mit eingezogenem Kopf, reglos stehen. Wir sahen dem Tierchen eine Weile zu und da sagte meine Nichte ganz unvermittelt: il ressemble à maman. Das schien mir zuerst ziemlich abwegig, aber ich mußte gleich einsehen, daß meine Nichte ausgezeichnet beobachtet hatte. In der Tat glich die Ente – horribile dictu – ganz allgemein einer Dame im Pelzmantel: Da stehen sie, irgendwo aufs Tram oder auf den Cavalier oder beides zusammen wartend, von einem Bein aufs andere tretend, oben mollig in Pelz gewickelt, das Köpfchen eingezogen. Aus dem warmen Pelz aber schauen zwei sozusagen nackte Beine und die frierenden Füße stecken in angedeutetem Schuhwerk, das ungefähr so warm geben muß, wie der Merkring der Vogelwarte Sempach am Fuß der Ente.

Nun – das gehört in den Bereich der Mode und da ist mit Vernunft nicht beizukommen. Sicher ist, daß wenn unser Herrgott die heutige Mode mit Pelz und Nylon vorausgesehen hätte, er die Beine und Füße der Frauen ebenso unempfindlich gegen Kälte gemacht hätte, wie diejenigen der Wasservögel.

Fritz

Englische Geschichten

« Methoden habt ihr hier! » sagt ein junger Landwirtschaftsstudent zur Bäuerin. « So etwas Altmäßigstes! Zum Beispiel der Baum da: ich würde mich wundern, wenn der mehr als fünf Kilo Äpfel ergäbe. » – « Ich auch », sagte die Bäuerin. « Es ist ein Birnbaum. »

*

Der junge Arzt hat ein bißchen Mühe, seine erste Praxis in Gang zu bringen. Er sitzt im Konsultationszimmer und liest die Zeitung. Da erscheint seine Haushälterin und sagt: « Draußen sind eine Anzahl Buben, die grüne Äpfel von unserm Apfelbaum herunterreißen. Soll ich sie wegjagen, Herr Doktor? »

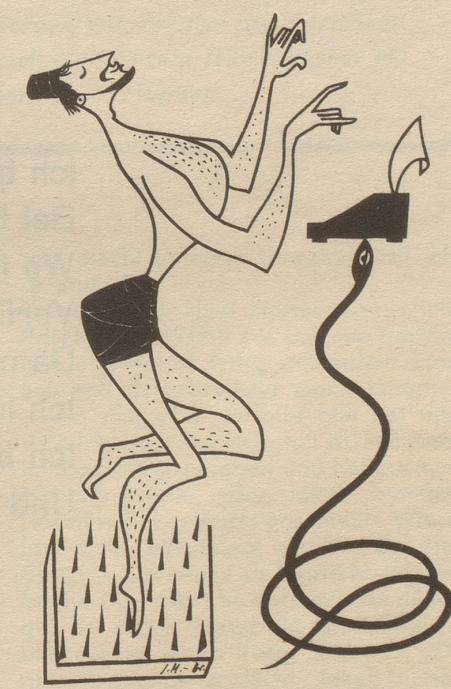
Der junge Arzt geht ans Fenster, schaut den Buben zu, überlegt einen kurzen Moment und sagt dann: « Ach nein. Lassen Sie sie machen. »

(« The English Echo. »
Verlag R. A. Langford, The English Institute, Zürich.)

Puderdosen
Puderdosen

Parfumerie Schindler
Haus der Geschenke
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Rössli-Rädi vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil



... er schreibt auf **HERMES**